

und Leistung der Arbeiterklasse und der marxistisch-leninistischen Partei sowohl im Kampf um die Begründung der Arbeiter-und-Bauern-Macht als auch beim Aufbau und bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Die Arbeiterklasse geführt von ihrer Partei stellte sich an die Spitze des Kampfes um die antifaschistisch-demokratische und sozialistische Umwälzung. Sie erbrachte die größten Opfer in diesem Kampf. *Als Träger der politischen Macht prägte und prägt die Arbeiterklasse das Wesen der Staatsmacht als Diktatur des Proletariats.* Unter der Führung der SED erbringt sie den größten und entscheidenden Beitrag zur Stärkung und Vervollkommnung der Arbeiter-und-Bauern-Macht.

Die Geschichte der DDR beweist ebenso wie die Gegenwart, daß alle staatschöpferische Tätigkeit auf der Politik der SED beruht, ihrem wissenschaftlichen Wirken zur Anwendung des Marxismus-Leninismus auf die konkreten Bedingungen der DDR entspringt. Die SED leistet eine gewaltige politische und organisatorische Arbeit, um die sozialistische Staats- und Gesellschaftsordnung sowie die sozialistische Demokratie ununterbrochen weiterzuentwickeln und zu festigen. Von den Anfängen der Schaffung der antifaschistisch-demokratischen Verwaltungsorgane über die verschiedenen Etappen des Ausbaus der Staatsmacht bis zum Programm des IX. Parteitagess wird die gewaltige Rolle der SED als Inspirator und Organisator der Entwicklung und der Tätigkeit der sozialistischen Staatsmacht deutlich.

Die Gegner des Sozialismus behaupten, daß die Verankerung der führenden Rolle der SED das Mehrparteiensystem verletze und die Möglichkeit von Oppositionsparteien ausschließe, worin sie einen prinzipiellen Mangel der Demokratie in der DDR erblicken/* Derartige Überlegungen beruhen offensichtlich auf der

- 4 R. Garaudy ist einer der eifrigsten Verfechter der These, daß die führende Rolle der Partei mit der Existenz eines Mehrparteiensystems unvereinbar sei. Das Mehrparteiensystem setzt nach Garaudy den Pluralismus voraus. Von der französischen Kommunistischen Partei verlangte er ein Abgehen vom demokratischen Zentralismus und ein innerparteiliches Leben nach dem „Prototyp“ eines „sozialistischen Pluralismus“. Nur so „bekommt die These von der Möglichkeit des Aufbaus des Sozialismus unter Beibehaltung einer Vielfalt von Parteien und gesellschaftlichen Organisationen einen konkreten Sinn . . .“ (R. Garaudy, *Die große Wende des Sozialismus*, München 1972, S. 193).

Garaudy wie vielen anderen Verteidigern des Pluralismus geht es indes überhaupt nicht um das Mehrparteiensystem in den sozialistischen Ländern. Sie wünschen nicht einfach mehrere Parteien in den sozialistischen Ländern, sondern Parteien mit Zielstellungen und Programmen gegen die Partei der Arbeiterklasse. Angestrebt sind bürgerliche Oppositionsparteien, die die Kraft der Arbeiterklasse und des werktätigen Volkes lähmen und demagogisch deren Interessen an die Bourgeoisie verraten. Besonders heftig sind die Attacken gegen die Sowjetunion, in der ein Einparteiensystem existiert. T. B. Bottomore behauptet z. B. mit Blick auf die Sowjetunion, eine „Einparteiensherrschaft“ sei „überhaupt nicht demokratisch“ (T. B. Bottomore, *Demokratie und Pluralität der Eliten*, in *Demokratietheorien*, Hamburg 1975, S. 144).

Diese Behauptungen ignorieren, daß in den sozialistischen Ländern sowohl Einparteiens- als auch Mehrparteiensysteme existieren, deren Existenz von den jeweiligen konkreten historischen Bedingungen abhängt, daß die sozialistische Demokratie aber in all diesen Ländern vom Wesen her übereinstimmend die Herrschaft der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten, also der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung, bedeutet. Diese Demokratie ist allerdings mit der Existenz konterrevolutionärer bürgerlicher Parteien unvereinbar. Umgekehrt ist in keinem kapitalistischen Land der Erde — mit den